

BÜRGERPROTEST

Dorf in Gefahr

Von Marion Eickler, 20.01.10, 15:36h

Mehrere Junkersdorfer Initiativen sorgen sich um die Zukunft des Stadtteils. Vor allem die Verkehrssituation empfinden viele Anwohner als belastend.



Berufsverkehr in Müngersdorf (Bild: Eickler)

JUNKERSDORF - Das Personal weiß, wie viele Menschen in den Veranstaltungssaal des Limelight an der Fichtenstraße passen. „Bei dieser Art der Bestuhlung sind heute Abend rund 350 Leute hier“, meinte freundlich der junge Mann hinter der Theke. Und diese hatten durchweg die Nase gestrichen voll. „Es reicht“, war denn auch der Informationsabend überschrieben, zu dem die Bürgerinteressengemeinschaft (BIG) Junkersdorf sowie die Initiativen „Stadtwaldviertel“ und „Waldsiedlung“ eingeladen hatten.

Die hinlänglich bekannten Aufreger in dem Stadtteil, der von nahezu 12 500 Menschen bewohnt wird, sind fehlende Kita-Plätze für die unter drei Jahre alten Kinder, der Mangel an Grundschulplätzen und die unzureichenden Kapazitäten weiterführender Schulen im Einzugsgebiet. „Alles ist auf Fehlplanungen und Fehlkalkulationen der Stadtverwaltung zurückzuführen, obwohl wir immer wieder gewarnt haben“, wie Peter Purwien von der BIG anhand zahlreicher Beispiele darlegte. So liege die Versorgung mit Kita-Plätzen für Kinder unter drei Jahren in Junkersdorf aktuell bei nur 13,7 Prozent, während sie stadtweit mit 24 Prozent beziffert ist.

An vorderster Front aber ist es die herrschende Verkehrssituation und deren Auswirkungen auf die Umwelt und den Alltag der Bürger, die die Junkersdorfer jetzt sogar schon über Demonstrationen und Sitzblockaden im Berufsverkehr nachdenken lässt, wie sie ein Besucher der Versammlung vorschlug. Der Stadtteil liegt zwischen der Dürener und der Aachener Straße, wird im Westen von der Bundesautobahn A1 und im Osten von der Sporthochschule, beziehungsweise dem Stadtwald begrenzt. Jeden Morgen sind die Dürener und die Aachener Straße verstopft. Der Verkehr weicht auf die Straßen im Stadtteil aus. Auf der Junkersdorfer Straße wurden im März 2009 15 000 Kraftfahrzeuge in 24 Stunden gezählt. Im Jahr 2008 wurde zum ersten Mal ganzjährige die Belastung der Luft mit Stickstoffoxiden, die zum allergrößten Teil vom Straßenverkehr verursacht sind, gemessen. Der in Junkersdorf gemessene Mittelwert lag da bei 40 Mikrogramm, stellenweise auch darüber. Somit wird der Grenzwert für gesundheitliche Unbedenklichkeit der Bundesimmissionschutzverordnung erreicht und zuweilen überschritten.

Auch der Lärm ist unüberhörbar. In den meisten Teilen Junkersdorf liegt der Lärmpegel im 24-Stunden-Durchschnitt bei 55 Dezibel, an den verkehrsreichen Straßen bei bis zu 75 Dezibel. „Lärm macht krank. Wir fordern flächendeckend Tempo 30 in Junkersdorf, eine Verminderung des Verkehrs durch unsere Wohnstraßen und eine Berücksichtigung der Luft- und Lärmimmissionen bei der weiteren Stadtentwicklung“, forderte Astrid Franzen von der BIG Junkersdorf unter dem Beifall der Zuhörer.

Zumal die Junkersdorfer mit weiteren bereits angekündigte Großprojekten rechnen dürfen. Dazu zählen die geplante Ansiedlung des Großmarktes in Marsdorf, die Bebauung des RTL-Geländes und der Ausbau der Sporthochschule. „Die Realisierung dieser Vorhaben bringt weiteren Verkehr nach Junkersdorf“, bat Günter Fritsche von der BIG Junkersdorf um Unterstützung der Bevölkerung beim Widerstand gegen diese Vorhaben. Er erinnerte an den Eingemeindungsvertrag, mit dem Junkersdorf im Jahr 1975 Teil der Stadt Köln wurde und sagte. „Darin steht, der dörfliche Charakter Junkersdorf sei zu wahren, der Stadtteil behutsam weiter zu entwickeln. Aber die Stadt macht, was sie will. Die müssen endlich merken, dass wir uns nicht alles gefallen lassen.“